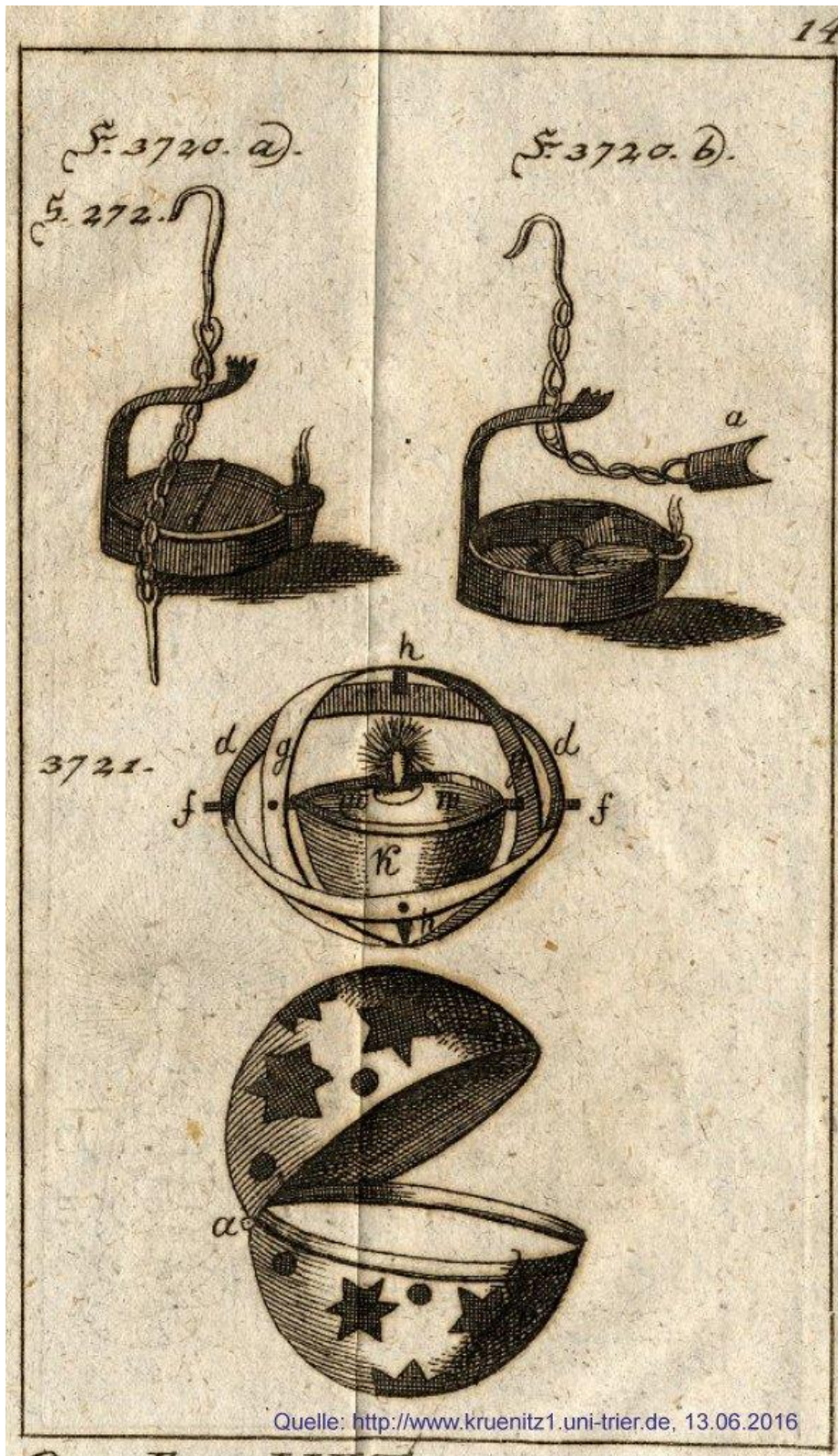




Frühe Öllampen – Froschlampen

Karl Heupel



In der Oekonomische Encyklopädie von J. G. Krünitz <http://www.kruenitz1.uni-trier.de/>

ist dieser **früheste Typ der Öllampe** mit großem Klappdeckel in ähnlicher Form abgebildet.

Die Abbildungen beweisen, dass die Klappdeckel-Frösche nicht wie oft behauptet für Öl- und Fettbrand ausgelegt waren, sondern vielmehr ausschließlich für den Betrieb mit Rüböl konstruiert waren, und dieser große Klappdeckel die früheste Form des Verschlusses der Öleinfüllöffnung war, der dann revidentypisch weiterentwickelt wurde (Schieberverschluss, kleinere Klappdeckel, Schwenkverschluss etc.) Bei dieser Konstruktion führte über der Spalt an der Auflage des Deckels am Topfrand zum Ölverlust. Darum rückten die späteren Verschlüsse sämtlich „in die Mitte“ um einen dichten Verschluss von Topfdeckel und Seitenwand zu ermöglichen.

Originaltext: „Der Bergmann gebraucht, um zu seiner Arbeit in der Grube sehen zu können, das Gruben=Licht. Dieses besteht entweder in einer Lampe mit Oehl, oder in einem Leuchter mit einem Talg=Lichte. Die **Berg=Lampe**, oder **Gruben=Lampe**, Fig. <59, 272> ➔ **3720**^a), besteht entweder

in einer gemeinen eisernen Lampe, welche mit Oehl gefüllt und mit einem Dochte versehen wird. Man brennt darin gemeinlich reinen Fisch=Thran, weil der Schwaden von dem Rüb=Oehle die Wetter gern verdirbt. Zuweilen gebraucht man etwas größere Lampen, ➔ **Fig. 3720**^b), die aber mit keinem Deckel, sondern mit einem gebogenen Bleche *a*, versehen sind, welches man über den Docht legt, der aus alter Leinwand besteht. In diese Lampen legt man ein Stück Talg, welches nach und nach zusammenschmilzt. Von dem Berg=Leuchter mit Talg=Licht, werde ich im Art. ➔ **Leuchter** handeln.“